

1. Konstituierung des Preisgerichts

Das Preisgericht tritt am **31.10.2024** um **8.30 Uhr** zusammen. Für den Auslober begrüßt der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden **Herr Mende** die anwesenden Mitglieder des Preisgerichts und eröffnet die Sitzung.

Herr Oberbürgermeister Mende erläutert, dass ein intensiver Prozess hinter allen Beteiligten und dem Preisgericht liegt. Das im letzten Jahr begonnene Wettbewerbsverfahren beinhaltete mehrere Sitzungen des Preisgerichts sowie Beteiligungsphasen, in denen die Öffentlichkeit und Politik intensiv in den Wettbewerbsprozess eingebunden wurde.

Das für den Wettbewerb ausgewählte kooperative Verfahren war laut Herrn Mende ein großer Erfolg für die Landeshauptstadt Wiesbaden und das Projekt und ermöglichte dadurch eine hohe Qualität und vielfältige Ideen/ Konzeptansätze in den jeweiligen Entwürfen der Wettbewerbsteilnehmer. Darüber hinaus ermöglichte das Verfahren eine große Resonanz in der Öffentlichkeit, da sie aktiv in den Wettbewerb eingebunden wurde. Gerade die Öffentlichkeitsbeteiligung war vorbildlich. Eine so intensive und wertschätzende Diskussionskultur ragt wirklich hervor. Trotz teilweise grundsätzlicher Grundhaltungen ist es gelungen, ein sachliches Klima zu erreichen. Das Verfahren war einzigartig in seiner Form und hat gezeigt, welche großen Vorteile für die Qualität der Entwürfe in der intensiven Begleitung und Beteiligung während der Entwurfserarbeitung lagen.

Eine Vielzahl von Akteuren war in den Prozess eingebunden, um sich gemeinsam mit den Büros den vielseitigen Herausforderungen und Anforderungen an ein zukunftsgerichtetes Stadtquartier sowie an einen neuen zentralen Behördenstandort des Bundeskriminalamtes zu stellen. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Sachverständigen und externen Fachexperten, die während des gesamten Prozesses und insbesondere in der Vorprüfung eine hervorragende Arbeit geleistet haben, um das Preisgericht in die Lage zu versetzen, heute eine Entscheidung zu treffen.

Der intensive Prozess hat aus seiner Sicht zu sehr guten Wettbewerbsergebnissen geführt und er erwartet mit Spannung die heutige Diskussion und Entscheidung im Preisgericht.

Er hebt hervor, dass mit dem heutigen Abschluss des Ideenwettbewerbs ein sehr wichtiger Meilenstein für das für die Landeshauptstadt Wiesbaden so bedeutende Projekt Ostfeld erreicht wird. Die Siegerentwürfe bilden die Grundlage für die weiteren vertiefenden Planungen und sie zeigen zum ersten Mal Ideen und Konzepte auf, wie das Ostfeld entwickelt werden könnte.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Herr Oberbürgermeister Mende dankt allen Beteiligten für die intensive Beteiligung und Unterstützung im Wettbewerbsverfahren und dass das Verfahren ein solcher Erfolg wurde. Er richtet seinen besonderen Dank an Frau Gebhard Frau Prof. Wolfrum für die kompetente Moderation der bisherigen Gremientermine - auch für die Darstellung der Arbeit des Preisgerichts in der Öffentlichkeit.

Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter und den Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter dankt er für das große Engagement in einem ungewöhnlich aufwendigen Verfahren.

Das gilt auch für die Sachverständigen - vor allem die städtischen Fachämter und Gesellschaften – und die externen Fachexperten Energie, Klima, Mobilität, Wasser. Ihre Arbeit ist ein sicheres Fundament, um heute zu einem guten Ergebnis zu kommen.

Dem Wettbewerbsmanagement Stadtbauplan dankt er für die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens und dem Stadtplanungsamt und der SEG sowie den jeweiligen „Teams Ostfeld“ für die Projektsteuerung und Organisation.

Frau Baumgarten-Weng (Stadtbauplan) übernimmt die weitere Moderation seitens Wettbewerbsmanagement und bedankt sich für die wertschätzenden einführenden Worte von Oberbürgermeister Mende. Sie übergibt an ihre Kollegin Frau **Vey-Lanzrath** (Stadtbauplan) zur Feststellung der Anwesenheit der Mitglieder des Preisgerichts und Beschlussfähigkeit des Gremiums.

Anwesende Mitglieder Preisgericht und Stellvertretende**(Fach-)Preisgericht**

- Herr Prof. Dr. Martin Berchtold, Stadtplaner, Kaiserslautern
- Herr Lorenz Dexler, Landschaftsarchitekt, Berlin
- Herr Prof. Dr. Jan Dieterle, Landschaftsarchitekt, Frankfurt a.M.
- Frau Andrea Gebhard, Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Stadtplanerin und Landschaftsarchitektin, München
- Frau Prof. Dr.- Ing. Janna Hohn, Stadtplanung, Frankfurt a.M. (entschuldigt)
- Frau Prof. Ulrike Kirchner, Landschaftsarchitektin, Koblenz (entschuldigt)
- Frau Prof. Dr. Simone Linke, Landschafts- und Stadtplanung, Freising
- Herr Prof. Dr. Michael Peterek, Stadtplanung, Frankfurt a.M.
- Frau Gabriele Schmücker-Winkelmann, Baudirektorin, Architektin, Neubauleitung Paul-Ehrlich-Institut, Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBiH)
- Frau Prof. Dr. Silke Weidner, Stadtplanerin, Leipzig
- Frau Prof. Sophie Wolfrum, Gestaltungsbeirätin Wiesbaden, Stadtplanerin, München

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Stellvertretendes (Fach-)Preisgericht

- Frau Marie Bolle, Baurätin, Fachbereichsleitung Bundesbau, Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBiH)
- Herr Prof. Dr. Jörg Dettmar, Landschaftsplaner, Darmstadt
- Frau Prof. Isabel Maria Finkenberger, Stadtplanerin, Köln
- Herr Franz Reschke, Landschaftsarchitekt, Berlin
- Herr Peter Cachola Schmal, Stadtplaner, Direktor Deutsches Architekturmuseum (DAM), Frankfurt a.M.

(Sach-)Preisgericht

- Frau Helen Albrecht, Bundeskriminalamt (BKA)
- Frau Dr. Patricia Becher (ehem. Eck), Stadträtin, Dezernat VI (Dezernat für Soziales, Bildung und Wohnen)
- Frau Brigitte Bourscheidt, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)
- Frau Christiane Hinninger, Stadträtin, Dezernat II (Dezernat der Bürgermeisterin) (entschuldigt)
- Herr Camillo Huber-Braun, Amtsleitung Amt 61 (Stadtplanungsamt)
- Herr Andreas Kowol, Stadtrat, Dezernat V (Bauen und Verkehr)
- Herr Gert-Uwe Mende, Oberbürgermeister Landeshauptstadt Wiesbaden, Dezernat I (Dezernat des Oberbürgermeisters)
- Herr Markus Offermann, Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main (OFD)
- Herr Marcel Oleff, Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI)
- Herr Roland Stöcklin, Geschäftsführer der Stadtentwicklungsgesellschaft Wiesbaden mbH (SEG)

Stellvertretendes (Sach-)Preisgericht

- Herr Daniel Barthold, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)
- Herr Christof Brandis, Abteilungs- und Projektleitung Amt 61 (Stadtplanungsamt)
- Herr Friedhelm Flug, Stadtentwicklungsgesellschaft Wiesbaden mbH (SEG) (entschuldigt)
- Herr Dr. Klaus Friedrich, Amtsleitung Amt 36 (Umweltamt) (entschuldigt)
- Herr Dirk Karzek, Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI)

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

- Herr Sven Kötschau, Planungsreferent Landeshauptstadt Wiesbaden, Dezernat I (Dezernat des Oberbürgermeisters)
- Herr Achim Lotz, Dezernat II
- Frau Eva-Maria Michalz, Bundeskriminalamt (BKA)
- Herr Marc Paffenholz, Referent, Dezernat VI (Dezernat für Soziales, Bildung und Wohnen)
- Herr Dr. Alexander Reinfeldt, Dezernat V (Bauen und Verkehr)
- Herr Daniel Sidiani, Stabsstelle Mobilitätskonzepte, Dezernat V (Bauen und Verkehr)
- Herr Wolfgang Schnitzer, Baudirektor, Dipl.-Ing. Architekt, Projektmanager Bundesbau, Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBiH)

Entschuldigt fehlen aus den Reihen des Fach- und Sachpreisgerichts:

- Frau Prof. Dr.- Ing. Janna Hohn, Stadtplanung, Frankfurt a.M.
- Frau Prof. Ulrike Kirchner, Landschaftsarchitektin, Koblenz
- Frau Christiane Hinninger, Stadträtin, Dezernat II (Dezernat der Bürgermeisterin)
- Herr Friedhelm Flug, Stadtentwicklungsgesellschaft Wiesbaden mbH (SEG)
- Herr Dr. Klaus Friedrich, Amtsleitung Amt 36 (Umweltamt)

Übersicht und Anwesenheit der Sachverständigen und Nicht-stimmberechtigten Beobachtenden sowie des Wettbewerbsmanagements:

Siehe Anhang Teilnehmendenliste

Aufgrund entschuldigter stimmberechtigter Mitglieder des Preisgerichts werden folgende Vertretungen beschlossen:

- **Frau Prof. Finkenberger** vertritt **Frau Prof. Dr.- Ing. Janna Hohn** als Fachpreisrichterin.
- **Hr. Reschke** vertritt **Frau Prof. Kirchner** als Fachpreisrichter.
- **Herr Lotz** vertritt **Frau Hinninger** als Sachpreisrichter.

2. Eröffnung der Preisgerichtssitzung

Aus dem Kreis des Fachpreisgerichts wird bei jeweils eigener Enthaltung **Frau Gebhard** einstimmig zur Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt, **Frau Wolfrum als Stellvertretende**.

Frau Gebhard übernimmt den Vorsitz des Preisgerichts. Als Protokollführer bestimmt sie die Mitarbeitenden des Büros Stadtbauplan.

Frau Gebhard erläutert den formalen Ablauf des Verfahrens.

Alle zu den Sitzungen des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung ab, dass sie

- während der Dauer des Preisgerichts keinen Meinungs austausch mit Wettbewerbsteilnehmenden über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung führen werden
- die Beratungen des Preisgerichts und die vorab sowie die während der Sitzung zur Verfügung gestellten und vorgelegten Unterlagen (Vorprüfbericht) vertraulich behandeln werden.

Sie erläutert die weitere Vorgehensweise und die zu berücksichtigenden Regularien.

Die Vorsitzende versichert den Auslobenden, den Teilnehmenden und der Öffentlichkeit eine objektive, allein an der Auslobung, der Rückfragenbeantwortung und den Fachberatungen orientierte Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten.

Das Preisgericht beginnt seine Beratungen mit dem Kurzbericht der Vorprüfung.

3. Bericht der Vorprüfung

Das Wettbewerbsmanagement erstattet ab **8.45 Uhr** den Bericht der Vorprüfung.

Um angesichts des großen Umfangs der Vorprüfinhalte eine gute Vorbereitung und zielgerichtete Diskussion am Tag der Preisgerichtssitzung zu ermöglichen, haben sich die Auslobenden entschieden, die **eingereichten Wettbewerbsbeiträge** sowie den **Vorprüfbericht bereits vorab allen Mitgliedern des Preisgerichts digital zur Verfügung** zu stellen.

Das Ergebnis der Vorprüfung wird jedem Mitglied des Preisgerichts und den Sachverständigen zusätzlich in Form eines schriftlichen Vorprüfberichtes zu Beginn der Sitzung zur Verfügung gestellt.

Frau Baumgarten-Weng und Frau Vey-Lanzrath (Stadtbauplan) berichten über die Einhaltung der Vorgaben gemäß der Auslobung und über den Ablauf der Vorprüfung.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Vorprüfung Formalien:

Insgesamt wurden **alle 7 Arbeiten** für die Phase II **eingereicht**.

Fristgerechter Eingang der Wettbewerbsbeiträge

Alle Arbeiten gingen fristgerecht ein.

Vollständigkeit der Unterlagen

Alle geforderten Leistungen wurden abgegeben.

Verstöße gegen bindende Vorgaben der Auslobung

Teil B der Auslobung enthält **keine bindenden Vorgaben** im Sinne der RPW 2013. Abweichungen zur Aufgabenstellung werden vom Preisgericht bewertet.

Diskussion und Beschluss

Das Preisgericht hält einstimmig, auf der Grundlage des Vorprüfberichtes, folgendes Ergebnis fest:

Alle Arbeiten werden als beurteilungsfähig eingestuft.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, alle 7 Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen.

Fachliche Prüfung:

Frau Baumgarten-Weng (Stadtbauplan) erläutert im Anschluss die fachliche Vorprüfung der Wettbewerbsarbeiten.

Der **allgemeine Bericht der Vorprüfung** endet um **09.00 Uhr**.

Im Anschluss erfolgt als **Informationsrundgang** je Beitrag eine **Einzelpräsentation** (jeweils ca. 20 Min. inkl. kurzer Pause):

- 10 Min. Präsentation digital per Videokonferenz über Beamer durch Planungsbüros
- ca. 5 Min. Verständnisfragen
- digitaler Wechsel

Um **10.20 Uhr** übernimmt Herr Kötschau die Vertretung für Herrn Mende (Sachpreisgericht).

Die Einzelpräsentationen enden um **11.35 Uhr**.

Im Anschluss tritt das Preisgericht für eine grundsätzliche Diskussion im Plenum zusammen.

Das Preisgericht fasst noch einmal zusammen, welche Kriterien in den folgenden Beratungen und Bewertungen besonders betrachtet werden müssen:

- Leitidee/ Vision und Grundstruktur
- Einbindung in den Landschaftsraum und Vernetzung mit der Umgebung
- Umgang mit den naturräumlichen, ökologischen und landschaftlichen Gegebenheiten
- gestalterische und räumliche Qualität des städtebaulichen Konzepts
- gestalterische und räumliche Qualität des Freiraumkonzepts unter Einbezug multicodaler Ansätze
- funktionale und gestalterische Qualität des Mobilitätskonzepts
- Tragfähigkeit und Entwicklungsfähigkeit der Nutzungsvorschläge (Wirtschaftlichkeit)
- Ressourceneffizienz (nachhaltiges und integriertes ökologisches Gesamtkonzept unter Berücksichtigung der klimatischen und energetischen Aspekte sowie Anforderungen des Wassermanagements)
- Umgang mit den Restriktionen
- Erfüllung der Ziele nach Aufgabenstellung Teil B
- Möglichkeit einer sinnvollen Entwicklung in Bauabschnitten (Stadtquartier)

Dabei wurden insbesondere folgende Anforderungen an die Konzepte in den Fokus gerückt:

- eine überzeugende Antwort für diesen besonderen Ort
- ein identitätsstiftendes Stadtquartier, das sich aus dem Landschaftsraum entwickelt
- das Erfüllen der landschaftlichen Grundvoraussetzungen (Klima, Freiräume, Wasser, Grünzüge, Biodiversität)
- ein Ort, der Heimat werden kann für die zukünftigen Bewohnenden
- das Schaffen von Wohlfühlräumen für die Menschen, die dort leben werden
- die Zukunftsfähigkeit des konzeptionellen Ansatzes

Das Preisgericht hält fest, dass gemäß Auslobung eine **gesonderte Prämierung** für die Bereiche „Landschaftsraum/Stadtquartier“ und „BKA-Standort“ vorgesehen ist. Die Vorsitzende schlägt vor, bei den Beratungen und der Diskussion der Arbeiten zunächst sowohl das Gesamtkonzept als auch die beiden Vertiefungsbereiche „Landschaftsraum/Stadtquartier“ und „BKA-Standort“ in Gänze zu betrachten. Das anschließende Ranking soll dann differenziert nach den Bereichen „Landschaftsraum/Stadtquartier“ und „BKA-Standort“ erfolgen.

Um **11.40 Uhr** wird die Sitzung für eine Mittagspause bis um **12.40 Uhr** unterbrochen.

6. Beratung und Bewertung

Um **12.40 Uhr** beginnt die Diskussion und Beratung der **7 Arbeiten** vor den Plänen.

Bereits im Vorfeld der Preisgerichtssitzung wurde für den Einstieg in die Diskussion eine erste Erörterung der Arbeiten von Teams aus dem Fachpreisgericht, bestehend jeweils aus einer Stadtplaner*in, einer Landschaftsplan*in sowie einer Vertreterin der Bundesfamilie vorbereitet. Die Beratungen beginnen mit der Vorstellung der Arbeiten durch die Teams.

Um **13.30 Uhr** übernimmt Herr Mende wieder die Position als Sachpreisrichter.

Um **14.45 Uhr** wird die Sitzung für eine Kaffeepause bis um **15.00 Uhr** unterbrochen.

Das Preisgericht diskutiert ausführlich und eingehend die Stärken und Schwächen der Beiträge sowohl für das Gesamtkonzept, als auch differenziert nach den Bereichen „Landschaftsraum/Stadtquartier“ und „BKA-Standort“ im Vergleich zueinander.

Alle Arbeiten werden von den Preisrichter*innen schriftlich beurteilt. Dabei werden die Erkenntnisse der Diskussionen sowie die Anforderungen der Auslobung unter Berücksichtigung der Erläuterungsberichte der Arbeiten zusammengefasst und um kritische Kommentare der Sachverständigen ergänzt. Unterstützt werden die Preisrichter*innen hierbei durch Informationen der Vorprüfung und der Sachverständigen.

Die Preisrichter*innen tragen vor den entsprechenden Arbeiten der gesamten Jury ihre Beurteilungen vor. Die Texte werden diskutiert, korrigiert und verabschiedet (siehe Anhang).

In der anschließenden **Diskussion im Plenum** wird **einstimmig** beschlossen, die Prämierung gesondert für die Teilbereiche „Landschaftsraum/Stadtquartier“ und „BKA-Standort“ durchzuführen.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

7. BKA-Standort

Das Preisgericht beschließt **einstimmig**, den Qualitäten der Arbeiten entsprechend, folgende Arbeiten in die Engere Wahl zu nehmen:

Team A:

Pesch Partner Architektur Stadtplanung GmbH, Stuttgart mit Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart

Team C:

Studio Wessendorf, Berlin mit DLA Landschaftsarchitekten Bittkau-Bartfelder PartGmbH, Wiesbaden

Team F:

schneider + schumacher Städtebau GmbH, Frankfurt
mit GTL Landschaftsarchitektur, Triebswetter Mauer Bruns Partner mbB, Kassel

Im Anschluss beschließt das Preisgericht **einstimmig**, den Qualitäten der Arbeiten entsprechend, folgende Rangfolge:

- | | |
|----------------|--------------------------|
| 1. Rang | Team F |
| 2. Rang | Team A und Team C |

Das Preisgericht beschließt ebenfalls **einstimmig** die ausgelobte **Preissumme** wie folgt zu verteilen:

- | | |
|------------------------|---------------------------------|
| 1. Preis: | 58.000 € (netto) |
| zwei 3. Preise: | jeweils 29.000 € (netto) |

Das Preisgericht beschließt im Anschluss daran **einstimmig** die Zuordnung von **Preisen** zu den jeweiligen Rängen:

- | | |
|------------------------------------|-----------------|
| 1. Rang (Team F) | 1. Preis |
| 2. Rang (Team A und Team C) | 3. Preis |

Für den Bereich „**BKA-Standort**“ wird **einstimmig** folgende **Preisverteilung** vorgenommen:

- | | |
|-----------------|--|
| 1. Preis | Team F: schneider + schumacher Städtebau GmbH, Frankfurt mit GTL Landschaftsarchitektur, Triebswetter Mauer Bruns Partner mbB, Kassel |
| 3. Preis | Team A: Pesch Partner Architektur Stadtplanung GmbH, Stuttgart mit Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart |
| 3. Preis | Team C: Studio Wessendorf, Berlin mit DLA Landschaftsarchitekten Bittkau-Bartfelder PartGmbH, Wiesbaden |

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

8. „Landschaftsraum/Stadtquartier“

Das Preisgericht beschließt **mit einem Abstimmungsverhältnis von 20:1**, den Qualitäten der Arbeiten entsprechend, folgende Arbeiten in die **Engere Wahl** zu nehmen:

Team A:

Pesch Partner Architektur Stadtplanung GmbH, Stuttgart mit Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart

Team B:

QUERFELDEINS PartGmbH, Dresden

Team C:

Studio Wessendorf, Berlin mit DLA Landschaftsarchitekten Bittkau-Bartfelder PartGmbH, Wiesbaden

Team D:

OLA – Office for Living Architecture mit STUDIO CROSS SCALE, Stuttgart mit Animal Aided Design (AAD), mit Burkhard Horn (Mobilität), Berlin

Es folgt eine intensive Diskussion darum, welche Arbeiten den hohen Anforderungen an diesen besonderen Ort gerecht werden und in besonderem Maße überzeugende wegweisende konzeptionelle Ansätze für ein zukunftsfähiges Stadtquartier aufzeigen.

Im Anschluss beschließt das Preisgericht mit einem **Abstimmungsverhältnis von 20:1**, den Qualitäten der Arbeiten entsprechend, folgende **Rangfolge**:

1. Rang	Team C
2. Rang	Team D
3. Rang	Team A und Team B

Das Preisgericht beschließt **einstimmig** die Zuordnung von Preisen zu den jeweiligen Rängen:

1. Rang	1. Preis
2. Rang	2. Preis
3. Rang	2 Ankäufe

Das Preisgericht beschließt einstimmig, den 3. Preis einstimmig auf **zwei Ankäufe** zu verteilen (jeweils **20.000 € netto**).

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Um **15.30 Uhr** beschließt das Preisgericht für den Bereich „**Landschaftsraum/ Stadtquartier**“ die **Preise** wie folgt zu vergeben:

1. Preis **Team C:** Studio Wessendorf, Berlin mit DLA Landschaftsarchitekten Bittkau-Bartfelder PartGmbH, Wiesbaden
(105.000 € netto)
(Abstimmungsverhältnis ja: 19 / nein: 2)

2. Preis **Team D:** OLA – Office for Living Architecture mit STUDIO CROSS SCALE, Stuttgart mit Animal Aided Design (AAD), mit Burkhard Horn (Mobilität), Berlin
(65.000 € netto)
(Abstimmungsverhältnis ja: 14 / nein: 7)

Das Preisgericht beschließt folgende Arbeiten mit einer **Anerkennung** zu würdigen:

Ankauf **Team A:** Pesch Partner Architektur Stadtplanung GmbH, Stuttgart mit Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart
20.000 € netto
(Abstimmungsverhältnis ja: 20 / nein: 1)

Ankauf **Team B:** QUERFELDEINS PartGmbH, Dresden
20.000 € netto
(Abstimmungsverhältnis ja: 20 / nein: 1)

9. Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt den Auslobenden einstimmig, die jeweils mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit, unter Berücksichtigung der Hinweise in der schriftlichen Bewertung sowie im Vorprüfbericht der nachfolgenden Rahmenplanung zu Grunde zu legen.

Um **17.15 Uhr** wird die Vorprüfung vom Preisgericht per Akklamation entlastet.

Die Vorsitzende bedankt sich bei allen Mitgliedern der Jury und bei den Auslobenden für die konstruktive Zusammenarbeit und lobt das vielversprechende Wettbewerbsergebnis. Sie dankt der Vorprüfung für die Vorbereitung und fachliche Begleitung der Sitzung und gibt den Vorsitz zurück.

Herr Huber-Braun bedankt sich bei der Vorsitzenden und ihrer Stellvertreterin sowie dem gesamten Preisgericht für die engagierte Arbeit, beim Wettbewerbsmanagement für die professionelle Betreuung und Durchführung des Wettbewerbs.

Frau Albrecht und **Frau Bourscheidt** würdigen seitens der Bundesfamilie den gesamten Prozess und bedanken sich bei allen Beteiligten für die engagierte und konstruktive Zusammenarbeit.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Die Sitzung wird um 17.30 Uhr geschlossen.

Anlagen

Schriftliche Beurteilung der Arbeiten inkl. Empfehlungen

Teilnehmendenliste

Phase II - Schriftliche Beurteilung aller Arbeiten

Team A - Pesch Partner Architektur Stadtplanung GmbH, Stuttgart mit Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart

Stadtquartier

Die Leitidee des Entwurfs besteht in der integrierten Sichtweise von Stadt und Landschaft als resiliente Stadt-Landschaft, die sich in einem konsequenten Miteinander von unterschiedlichen Kultur-, Erholungs- und Natur-Landschaften abbildet. Es werden dabei diversifizierte, kompakte „Stadt-Schollen“ entlang eines zentralen Freiraumbandes entwickelt. Eine Scholle besteht in dem nördlich gelegenen BKA-Campus; mehrere Schollen, die sich an das Bieler Wäldchen schmiegen, gruppieren sich zum urbanen Stadtteil Ostfeld. Sie bilden Quartiere unterschiedlicher Charaktere, Eigenschaften und Atmosphären aus. Die einzelnen Quartiere werden dabei durch Grünzüge gegliedert. Der nord-südlich verlaufende „Klima-Boulevard“ nimmt den ÖPNV und Langsamverkehr auf. In der Jury wird die räumliche Qualität dieses schmalen linearen Raums für Aufenthalt, Angebote und Aktivitäten jedoch kritisch hinterfragt. Auch die anderen gliedernden Grünzüge sind trotz deren Differenzierung deutlich zu schwach ausgeprägt, um dem Gesamtmotiv der Stadtschollen genügend Ausdruckskraft zu verleihen. Die Antworten des Entwurfes auf die essentiellen Fragestellungen zur Klimaanpassung und Starkregenvorsorge im Städtebau werden kritisch bewertet. Der aus dem Bestand abzuleitende Oberflächenabfluss findet sich leider nicht im Freiraumkonzept wieder, weiterhin sind die Freiräume auch für relevante Klimawirksamkeit deutlich zu klein dimensioniert. Die natürliche Lüftung der Gebäudestrukturen ist teilweise unzureichend.

Das bauliche Grundmotiv der Quartiere ist der Block, der sich jedoch in jedem Quartier sehr unterschiedlich in Bauweise, Dichte und Höhe ausgeprägt, was die Eigenheit der Quartiere und Zonen ausmacht. Jedes Quartier besitzt einen eigenen, identitätsprägenden Quartiersplatz, zudem bildet der „Ostfelder Markt“ im südlichen Zentrum des neuen Stadtteils am Klima-Boulevard ein übergeordnetes lebendiges Zentrum. Insgesamt liegt in der gut gelungenen Durcharbeitung der einzelnen Quartiere und städtischen Freiräume (Plätze und straßenbegleitende Situationen) eine von der Jury wertgeschätzte Qualität. Bauliche Dichte und Gebäudehöhen sind in den zentralen Quartieren am höchsten, entlang des Klima-Boulevards werden zudem städtebauliche Dominanten gesetzt, die Bedeutung und Charakter dieses zentralen öffentlichen Raums stimmig unterstützen. „Quartiers-Hubs“ mit Sammelgaragen sind an den Gebietseingängen zweckmäßig positioniert, wobei hierfür im Süden eine relativ aufwändige Erschließung angelegt werden muss. Die Erschließung für den MIV ist ansonsten stimmig angelegt und verhindert Durchgangs- und Schleichverkehre. Die Stadtbahn wird auf dem Klima-Boulevard geführt und durch ein passendes Bus-Angebot ergänzt, das die ÖV-Erschließung aller Quartiere sicherstellt. Allerdings verläuft die Stadtbahn auf diese Weise nicht zentral im urbanen, sondern in einem der wesentlichen Freiraumbänder. Fahrrad- und Fußwege

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

stellen eine funktionale Langsammobilität sicher und binden diese auch an die übergeordneten Routen an.

Die unterschiedlichen Bildungs-Campus-Standorte sind gut im Stadtteil verteilt, ebenso wie die Sonderwohnformen und Betreuungs- und Sozialeinrichtungen. Die Konzentration und Verteilung der Nutzungsmischung scheint stimmig. Die vorgeschlagene Kombination und Überlagerung von weiterführenden Schulen und Kindertagesstätten wird als nicht tragfähig erachtet.

Insgesamt stellt der Entwurf des neuen Stadtteils eine grundsätzlich robuste Grundstruktur mit der jedoch grundlegenden Schwäche bzgl. der zu hohen Dichte und fehlender Freiräume im Stadtkörper dar. Nach intensiver und kontroverser Diskussion ist eine überwiegende Mehrheit der Jury der Auffassung, dass der vorgeschlagene Städtebau keine adäquate Vorgehensweise für das Bauen auf der grünen Wiese angesichts der zukünftig anstehenden großen Herausforderungen darstellt.

BA Campus

Der BKA-Campus fügt sich gut in die übergeordnete Gesamtidee des Entwurfs ein und hält in seiner Grundanlage gute Ansätze bereit, insbesondere die zentrale Magistrale als „öffentlicher“ grün-urbaner Raum ohne Kfz-Verkehre, die Anordnung der Hofstrukturen, die nach Westen geöffneten, U-förmigen Bürogebäude, die Setzung der Hochpunkte als zwar innenliegende, aber auch nach außen sichtbare, identitätsprägende Dominanten sowie die differenziert nutzbaren freiräumlichen Terrassen. Der Entwurf besitzt gleichzeitig auch wesentliche Schwachstellen, die die funktionale Qualität und Nutzbarkeit des Campus einschränken: Hierzu zählen insbesondere die weiten Wege innerhalb des Campus und zu den Sportanlagen, die Lage und Zuordnungen verschiedener Sport- und Freiraumnutzungen, der funktional unzureichende Standort der Logistik in Cluster 1 sowie verschiedene konflikträchtige, komplizierte oder mangelhafte Verkehrsbeziehungen und Erreichbarkeiten.

Team B - QUERFELDEINS PartGmbB, Dresden

Quartier

Der neue Stadtteil gliedert sich in mehrere Wohnquartiere und ein Quartierszentrum, bestehend aus regelmäßigen Baufeldern in überwiegend Blockrandbebauung. Die von den Verfasser*innen benannten sechs Quartiere sind städtebaulich aufgrund der geringen Fugenbreite der in Ost-West-Richtung verlaufenden Freiraumverbindungen nicht alle eindeutig ablesbar, können aber als Indikator für eine phasenweise Entwicklung angesehen werden. Vielmehr prägend sind die beiden in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Grünzüge, welche als „Park-Fuge“ und „Kaltluft- bzw. Aktiv-Fuge“ den neuen Stadtteil durchdringen und über die „Regen-Fuge“ mit dem Biehler-Wäldchen verknüpft werden. Durch die Breite der Park-Fuge, den fehlenden stadträumlichen Übergang und die trennende Wirkung des SPNV wirkt das westliche Wohnquartier jedoch abgetrennt vom übrigen Stadtteil.

Die große Stärke des Entwurfes liegt in der Entwicklung von städtebaulichen Blöcken, die aufgrund ihrer Baufeldgröße die Bebauung mit unterschiedlichen Gebäudetypen und Körnigkeiten erlauben und gleichzeitig großzügige begrünte, gut nutzbare und klimatisch wirksame Innenbereiche ausformulieren.

Die Organisation über gut proportionierte, regelmäßige Baufelder, die differenziert parzelliert und unterschiedlich dicht bebaut werden können, bietet die Möglichkeit einer Entwicklung durch unterschiedliche Bauherr*innen und Vergabeverfahren und ist offen für zukünftige Anpassungen und Entwicklungen.

Die Höhenentwicklung der Gebäude erscheint insgesamt gelungen.

Die Quartiere rücken gegenüber dem Biehler Wäldchen respektvoll zurück, indem ein Wiesen- und Parkbereich sowie verschiedene Gartenstreifen als Puffer verankert werden. Ebenfalls gewürdigt wird die Verortung des Quartierszentrums abseits des Biehler Wäldchens zur Betonung des eigenständigen Charakters des besonderen Landschaftsraumes.

Die gewerblichen und Gemeinbedarfsnutzungen sowie die zentrale Einzelhandelsinfrastruktur konzentrieren sich weitestgehend in den Erdgeschosszonen des unteren zentralen Bereichs im sogenannten Quartierszentrum, welches eine zentrale Fußgängerzone samt Quartiersplatz und Promenade zur Park-Fuge hin integriert. Drei Solitärgebäude mit bis zu 13 Geschossen markieren als Landmarken die zentralen Infrastrukturen für den gesamten Stadtteil. Zur Versorgung der Quartiere sind zudem an den Nachbarschaftsplätzen entsprechende Erdgeschossnutzungen vorgesehen.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Besondere Nutzungen wie die Stadtteilbibliothek oder der Hybridbaustein von Schwimmbad, Jugend- und Bürgerhaus sowie die Campus weisen alle einen direkten Bezug zu den übergeordneten Freiraumstrukturen auf.

Die vorgeschlagene Bauabschnittsbildung mit Start im Zentrum wird kritisch gesehen, da eine Auslastung der Gewerbeflächen fraglich erscheint. Ebenfalls ist im ersten Bauabschnitt keine Bildungsinfrastruktur vorgesehen.

Die Lage des AZH direkt an der B54 und mit eigener Erschließung ist schlüssig und entspricht den Anforderungen.

Um Durchgangsverkehr durch den MIV zu vermeiden, werden der südliche und nördliche Teilbereich separat voneinander angefahren und beinhalten jeweils am Eingang der Wohnquartiere. Jedes Quartier weist eine platzförmige Aufweitung samt integriertem Mobilitätshub auf.

Kritisch gesehen wird der durch die parallele Führung von Schiene und Erschließungsstraße entstehende groß dimensionierte Straßenraum im oberen zentralen Quartier: hier entsteht eine Zäsur, welche die nördlich gelegenen Wohn- und Schulgebäude vom übrigen Stadtquartier abrückt. Insgesamt wird die Erschließung des neuen Stadtteils als effizient und gut strukturiert erachtet.

Durch die Unterteilung des Quartiers in sechs verschiedene Teilbereiche entsteht eine in ihrer Ausformung durch Vor- und Rücksprünge jeweils leicht versetzte differenzierte Stadtkante. Die unterschiedliche Formulierung und Öffnung der Freiraumachsen in die Landschaft verstärken den Charakter einer Verzahnung.

Gut geführte Wegeverbindungen in die umgebende Landschaft machen die Vernetzung zwischen Bauungsstrukturen und landschaftlichen Elementen wahrnehmbar. Der benachbarte Landschafts- und Geopark wird behutsam durch neue Wege erlebbar gemacht. Die bestehende Wegeverbindung entlang der Mainzer Landwehr wird nach Westen fortgeführt und wird dort zum Rückgrat des neuen Landschaftsparks.

Vor allem im Süden aber auch im Westen des neuen Quartiers finden die „Fugen“ genannten Grünzüge direkten Anschluss an die das neue Quartier umgebenden tiefer gelegenen Retentionsbereiche. Aufgrund der Hanglage werden die Retentionsflächen in Teilen kaskadenartig organisiert. Die vorgeschlagenen Maßnahmen zum Wassermanagement lassen eine ausreichende Rückhaltung des Regenwassers im Sinne einer Schwammstadt erwarten, zeigen jedoch keine neuen konzeptionellen oder technischen Ansätze beispielsweise zur Wasseraufbereitung auf.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

„Park-“ und „Kaltluft-Fuge“ sind im südlichen Teil des Quartiers richtig positioniert, um die Verbindung nach Mainz-Kastel aufzunehmen.

Der prozentuale Anteil an öffentlichen Grünflächen am Stadtquartier wird insgesamt als angemessen betrachtet.

Die Anforderungen an die Belüftung angrenzender Stadtteile wurde erfüllt, die Ventilationsachse im Nordwesten sollte allerdings optimiert werden.

Trotz kritischer Aspekte in der städtebaulichen und freiraumplanerischen Struktur wird der klar durch Baufelder gegliederter Städtebau und die damit verbundene Varianz der Bebauung gewürdigt.

BA

Das Raumprogramm ist in klar ablesbaren, leicht gegeneinander verdrehten Blöcken mit Hochpunkten organisiert, die von einer zentralen Achse, beginnend am Bahnhofplatz im Süden und endend im Campus Herz im Norden, erschlossen werden. Dadurch entstehen sich konisch öffnende Fugen nach Westen, deren Ränder und Freiräume unterschiedlich programmiert sind und interessante Ausblicke in den Landschaftsraum ermöglichen. Kleinstarchitekturen mit zentralen Infrastrukturen sind gefällig in das städtebauliche Grundgerüst eingebettet, bilden Landmarken aus und beleben den Außenraum mit differenzierten Angeboten.

Die Cluster sind nach dem Zwiebelprinzip organisiert und bilden klare Adressen aus. Erdgeschossige Öffnungen innerhalb der Blockstrukturen ermöglichen eine engmaschige Vernetzung der einzelnen Cluster auch über die begrünten Innenhöfe. Die Mobilitätsstation am Entrée Nord ist demontierbar und kann nach Norden versetzt werden und macht Platz für ein zusätzliches Baufeld an der Logistik-Fuge.

Die Haupteinschließung für den nicht-motorisierten Individualverkehr erfolgt durch den am südlichen Rand gelegenen SPNV-Haltepunkt mit Besucher*innenzentrum. Der MIV und Busverkehr mit zwei Haltepunkten wird über die Ausfahrt B45/Siegfriedring entlang der B54 nach Süden geführt und erschließt jeweils eine Mobilitätsstation am Entrée Nord und Süd – letztere in direkter Nachbarschaft zum Bahnhofplatz. Über den östlich des Areals verlaufenden Schnellradweg können die unterschiedlichen Cluster durch dezentrale Kontrollstationen direkt erreicht werden. Ergänzt werden die überlokalen Infrastrukturen durch dezentrale Mobilitätsstationen innerhalb des Campus.

Das Freiraumkonzept weist eine Strukturierung in klar ablesbare Räume mit jeweils eigenen Charakteren sowie eine Verzahnung mit der gebauten Struktur auf. Das baumbestandene

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

„Campusherz“ übernimmt dabei zentrale Zugangs- und Aufenthaltsfunktionen, welche in Teilen durch die Anordnung von Sonder- und Veranstaltungsflächen in den Erdgeschossen aktiviert werden. Der Zugang vom SPNV-Haltepunkt erfolgt seitlich zur zentralen Achse, wodurch keine eindeutige Eingangssituation entsteht.

Problem der Gestaltung der in etwa West-Ost-Richtung verlaufenden Fugen sind die Höhendifferenzen innerhalb dieser Flächen, welche deren Gestaltung und Nutzung erschweren. Der östlich der Gebäude liegende, weniger attraktive und durch die harte Bebauungskante als eher rückwärtige Fläche wahrgenommene Freibereich wird als Retentionsraum genutzt.

Die sämtlich ausreichend dimensionierten und begrünzten Innenhöfe sind bis auf zwei nicht unterbaut. Diese versprechen eine dauerhaft realisierbare gärtnerische Qualität mit Großbäumen.

Nicht ablesbar ist, ob ein barrierefreier Anschluss des BKA-Quartiers an den SPNV gelingt.

Team C - Studio Wessendorf, Berlin**mit DLA Landschaftsarchitekten Bittkau-Bartfelder PartGmbB, Wiesbaden**

Der Entwurf erfüllt in hervorragender Weise die Anforderungen der Auslobung in Bezug auf landschaftliche Einbindung, Umweltbelange und signifikante räumliche Strukturen des Stadtteils. Die Verfasser*innen sehen die neuen Quartiere als Puzzlestücke, die sensibel in die bestehende Landschaft eingefügt werden. Vor allem durch die Wegeführung und die Randausbildung der Siedlungsbereiche gelingt es, die Qualitäten des Landschaftsraums insgesamt durch geringe Eingriffe erheblich zu steigern und für das Stadtquartier zu nutzen. Prägendes landschaftliches Element ist der Nord-Süd-Grünzug, der BKA und Stadtquartier miteinander verbindet und auch Merkmale der Kulturlandschaft sinnvoll miteinbezieht. Dieser ist über eine neue Brücke mit dem Grünzug des bestehenden Gewerbegebietes in Mainz-Kastel verknüpft. Die Wegeführung orientiert sich nachvollziehbar an der vorhandenen Struktur. Die Kriterien der Auslobung in den Bereichen Klima, Umwelt, Wasser wurden optimal bewertet. Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung des Konzeptes aus der landschaftlichen Struktur heraus. Den Verfasser*innen ist es hervorragend gelungen die unterschiedlichen Aspekte des Naturhaushaltes synergetisch zu denken und zu bewältigen.

Stadtquartier

Das neue Stadtquartier ist in sogenannte Nachbarschaftsschollen sehr gut nachvollziehbar untergliedert. Die Schollen bilden jeweils Bauabschnitte. Im ersten Bauabschnitt müsste jedoch eine größere Kita mit 9 Gruppen dem Grundschulbereich zugeordnet werden.

In der Regel sind 5-6 Geschosse vorgesehen, die zum Rand und zum Biehler Wäldchen hin nachvollziehbar auf eine 2-4-geschossige Bebauung reduziert ist. Davon abweichend akzentuieren höhere Gebäude sowohl das Zentrum als auch die Quartierszugänge. Während im Zentrum geschlossene Blockstrukturen dominieren, öffnet sich die Bebauungsstruktur zum Rand. Insgesamt schlagen die Verfasser*innen vielfältige Bautypologien vor. Die Bildungseinrichtungen sind auf 3 Standorte und einen Hauptcampus verteilt. Jeder Campus enthält Spielflächen, die öffentlich zugänglich sein werden. Jedoch erscheint das Wohnquartier um den Hauptcampus in Bezug auf das Nutzungsverhältnis nicht ausgewogen. Kontrovers wird eine mögliche Verlagerung der Position des AZH in Bezug zum Lärmschutz in den Westen des Quartiers diskutiert.

Der urbane Loop sollte abschnittsweise stärker differenziert werden.

Der ÖPNV wird zusammen mit dem reduzierten MIV auf der zentralen Trasse des urbanen Loop geführt. Dort stellt insbesondere auch der Zweirichtungsradweg eine hohe Qualität dar.

An den beiden Quartierszufahrten befindet sich jeweils ein Mobilityhub, im Zentrum sich in der Nähe von Dienstleistungen eine weitere Quartiersgarage. Somit ist die Chance eines autoarmen Quartiers gegeben.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Der äußere Rand ist durch die durch die Richtungsänderungen und Drehungen der Schollen und Baufelder sowie die Sportterrassen vielfältig und reagiert gut auf landschaftliche Umfeld. Zwischen den Schollen befinden sich ausgehend vom prägenden Nord-Süd- Hauptgrünzug weitere Grünzüge, welche das Quartier mit der umgebenden Landschaft verknüpfen und die das Regenwasserbewirtschaftung integrieren. An deren Enden befinden sich jeweils unterschiedliche öffentlich zugängliche Aktivitätsangebote. Gegenüber den multifunktionalen öffentlichen Räumen mit einem dichten Wegenetz, sind die Innenhöfe gemeinschaftlich geprägte Freiräume mit naturnahen Reinigungsanlagen für die Grauwasserbewirtschaftung. Übergeordnetes Thema für die öffentlichen Freiräume ist die urbane Landwirtschaft in vielerlei Ausprägungen. Alle klimatischen Anforderungen werden sehr gut erfüllt.

Die Grundstruktur ist hervorragend mit der Landschaft verwoben und als robustes Grundgerüst auch flexibel für Anforderungen der künftigen Entwicklung. Die Jury stellt insbesondere den Landschaftsbezug als besonderes positives Merkmal heraus.

BKA

Sechs große, in sich geschlossene, große Blöcke prägen den BKA Campus. Die Drehung der Baukörper erlaubt unterschiedliche Ein- und Ausblicke sowie abwechslungsreiche Raumfolge im Inneren. Es wird ein kräftiger und signifikanter Campus formuliert, der die Anforderungen an Zonierungen erfüllt und eine markante städtebauliche Setzung darstellt. Funktionale Zusammenhänge werden kontrovers diskutiert, eine hohe Signifikanz aber konstatiert. Die großen Gebäudefiguren erlauben eine weitere Differenzierung im Zuge des Hochbauentwurfes. Die Eingangssituation von Süden bietet einen guten Empfang für Besucher und Mitarbeiter.

Die Erweiterung würde jedoch das Klimawaldchen ungünstig tangieren, auch die Sichtbarkeit der Parkierung an der B 54 wird kritisiert.

Positiv sind der geringe Versiegelungsgrad und auch die Wasserbewirtschaftung zu bewerten. Insgesamt weist der Entwurf des BKA-Campus eine robuste aber dennoch zeichenhafte Signifikanz und das Potenzial sehr guter Arbeitsbedingungen auf.

Team D - OLA – Office for Living Architecture mit STUDIO CROSS SCALE, Stuttgart mit Animal Aided Design (AAD), mit Burkhard Horn (Mobilität), Berlin

Der Entwurf „Pluriversal Landscape“ verfolgt das anspruchsvolle Ziel die Grenzen zwischen „Stadt und Natur“ aufzulösen und „Stadt als Natur“ zu begreifen. Das ist eine schlüssige und nachvollziehbare Leitidee, die viele Aspekte der Auslobung umsetzt und im Sinne eines Ideenwettbewerbes ein innovatives Konzept vorstellt. Dafür wird in dem Entwurf ein engmaschiges multifunktionales Freiraumnetz entwickelt, das sowohl das Stadtquartier als auch das BKA Gelände gliedert. Wesentliches Element sind die Grünkorridore, die sowohl verschiedene soziale Funktionen wie etwa Aneignungsmöglichkeiten für die Nutzer:Innen als auch ökologische Funktionen wie den stadtklimatischen Ausgleich, die Regenwasserbewirtschaftung, ausreichende Potentiale für eine hohe Biodiversität sowie stadtplanerische Funktionen wie Fuß- und Radwegeverbindungen und auch noch Möglichkeiten für die Gewinnung regenerativer Energien bieten. Eine möglichst weitgehende Einbindung in die Landschaft hinsichtlich der Vernetzung über Freiräume/Grünflächen, der Berücksichtigung der Topographie wird angestrebt. Die Vorschläge zur Aufwertung der verbleibenden landwirtschaftlich genutzten Flächen sind differenziert und ideenreich. Die vorgeschlagenen Erholungsmöglichkeiten in der Landschaft nehmen Rücksicht auf Naturschutzaspekte.

Stadtquartier

Die noch teilweise beliebige Füllung der Baufelder lässt sich positiv als robust in Bezug auf zukünftige Baustrukturen werten. Die differenzierte Gestaltung und multifunktionale Belegung der urbanen Freiraumbänder/Straßen mit Aufenthaltsflächen, Außenflächen von Erdgeschossnutzungen, Bepflanzung/Beschattung durch Bäume, Flächen für die Grauwasserfilterung/Bodenfilter überzeugt. Das entwickelte Wasserkonzept (Regenwasserbewirtschaftung, Grauwasserreinigung- und Nutzung, Trinkwassereinsparung) mit der Integration der Retentions- und Versickerungsflächen bzw. der Bodenfilter in die Freiflächen stellen sehr gute zukunftsorientierte Beiträge zu einer ortsangepassten Schwammstadt dar. Auch das differenzierte Vegetationskonzept der öffentlichen Grünflächen und Straßenräume mit Fokus auf Biodiversität in der Bepflanzung ist eine Weiterentwicklung städtischer Freiräume. Die starke Orientierung an naturnaher Bepflanzung der Grünflächen und der in den Visualisierungen aufkommende „Wildnischarakter“ bergen allerdings auch Risiken bei der Akzeptanz durch die Bewohner und erfordern ein spezielles Pflegemanagement.

Diese innovative Kraft wird mit dem Entwurf der baulich-räumlichen Struktur in mehreren Aspekten nicht erreicht. Wenn vor allem der zentrale Bildungscampus seine von den Autoren angestrebte bindende Aufgabe nicht entfalten könnte, würde der neue Stadtteil in unzureichend kommunizierende Fragmente zerfallen. In vielen Städten wird heute in den Bildungseinrichtungen, insb. den Schulen, das herausragende Potential für die lokale Öffentlichkeit in Neubauquartieren gesehen. Für das

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Gelingen des singulären Konzeptes des Bildungscampus wäre ein Umdenken in der „Praxis der Bewirtschaftung“ eine notwendige Voraussetzung.

Die Baublöcke sind zum Teil sehr groß, ein Teil der Gebäude wird durch interne Wege erschlossen. Der wirtschaftliche Vorteil geringer Erschließungskosten wird hier durch eine schwache Definition öffentlicher Stadträume erkaufte. Die vorgeschlagenen Bautypologien wirken bis auf den Grundsatz der Auflockerung zu den Rändern hin beliebig. Eine klare Trennung zwischen öffentlichen und privaten Frei-/Grünflächen ist nicht überall erkennbar. Die Einbindung der Siedlungsflächen in die Landschaft ist vor allem an der Süd- und Westgrenze der Bebauung nicht überzeugend, die klare Gebäudekante wird durch die gärtnerische Nutzung und die lineare Grenzziehung wenig in den angrenzenden Raum eingegliedert. Die Führung der wichtigen Nord-Süd-Radwegeverbindung südwestlich des Quartiers erzeugt einen sehr großen Umweg.

BAK – Gelände

Die Stärken des Entwurfes liegen auch hier in der landschaftlichen Einbindung und Durchdringung des Siedlungskörpers.

Defizite finden sich in der hochbaulichen funktionalen Organisation und in der strukturellen Verortung der Cluster und Zonen. Die Baufelder fallen durch die Korridore auseinander, es entsteht keine kommunikative Mitte für den Campus. Die Verortung der Cluster und Zonen lässt zu viele Konflikte erkennen. Die Anforderungen an die Verortung der Nutzungen sind nicht zufriedenstellend gelöst. Die Parkhäuser in ihrer Lage an der Stadteinfahrt bzw. -ausfahrt Boelckestr. dominieren das Erscheinungsbild des Campus nach außen.

Resümee

Der Entwurf erfüllt viele der in Auslobung gewünschten Aspekte hinsichtlich Landschaftseinbindung, Naturschutz, Klimaanpassung, Regenwasser und Energie. Er setzt dies sehr konsequent insbesondere im Stadtquartier um und schafft damit tatsächlich einen Mehrwert im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Damit kann man den Entwurf bezogen auf die hier betrachteten Elemente als innovativ, mutig, zukunftsgerichtet und eigenständig bewerten.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Team E - Hähnig | Gemmeke Architekten und Stadtplaner Partnerschaft mbB, Tübingen

Die Leitidee des Projekts besteht in der Weiterentwicklung der vielschichtig geprägten „Stadtlandschaft Ostfeld“ und der Vernetzung ihrer unterschiedlichen Elemente und Strukturen, durch einen freiräumlich gestalteten „Boulevard der Kulturgärten“.

Landschaftsraum

Mit dem Boulevard der Kulturgärten zeigt der Entwurf eine stimmige „grüne“ Leitidee, die durch vielfältige Raumsituationen, interessante Ausblicke und eine strukturreiche Landschaftsgestaltung überzeugt. Geplante Aussichtspunkte und Stege bieten zudem eine hohe Erlebnisqualität, allerdings werden in der Vorprüfung hier Beeinträchtigungen bzgl. des Artenschutzes vermutet. Vom Boulevard ausgehend entwickeln sich nach beiden Seiten Abzweige und Spazierwege, die den Raum erschließen. Der Boulevard rahmt und begleitet den übergeordneten Radweg und schafft vielfältige Begegnungs- und Nutzungsbereiche, u.a. landwirtschaftliche Flächen, Streuobstwiesen, private und gemeinschaftliche Gärten, die jedoch im Detail und in ihrer Lage (Entfernung zum Stadtquartier) teilweise kritisch zu hinterfragen sind.

Stadtquartier

Das neue Stadtquartier entwickelt sich in einer ausgeprägten Nord-Süd-Ausrichtung in Anlehnung an den grünen Boulevard. Dabei ist die mesoklimatische Wirkung des Stadtquartiers in Bezug auf die Ventilationsachsen nur mäßig gelungen. Innerhalb der Bebauung wird der Boulevard zu einem breiten Stadtpark. In Randlage verläuft durch den Park der Radschnellweg, der damit sehr zentral angebunden ist, allerdings ggf. mit Konfliktpotential bei Querungen durch Fußgängerverkehr. Grüne Abzweige verknüpfen auch hier den Freiraum nach Osten und Westen, insbesondere den sog. „Stadt-Dschungel“, einen breiten Abzweig nach Westen, der einerseits eine Aufenthaltsfläche im Schatten lichter Bäume, andererseits aber auch eine räumliche Trennung zwischen den nördlichen und dem südlichen Bereich des Zentrums bildet. Im Süden endet der Stadtpark unvermittelt und abrupt.

Die hohe Anzahl an Bäumen verleiht Teilen des Quartiers eine grüne Atmosphäre („Stadt-Dschungel“) und ist positiv hervorzuheben, könnte jedoch an bestimmten Raumsituationen die Durchlüftung beeinträchtigen.

Die strenge Nord-Süd ausgerichtete Grundstruktur lehnt sich im Nordosten und Süden an die Topografie an, überformt und missachtet diese aber im zentralen und nordwestlichen Bereich und widerspricht damit den besonderen örtlichen Gegebenheiten.

Es gibt vier Stadtteileingänge und Zufahrten von Norden und von Süden, wenn auch stadträumlich nicht markant ausgeprägt. Als zentrale Knotenpunkte befindet sich dort jeweils ein zentraler

Stadtteilplatz, dort wird der MIV in vier Quartiersgaragen abgefangen, dort sind auch die vier Schulcampus lokalisiert sowie weitere kulturelle und Versorgungseinrichtungen.

Die zwei Quartiersplätze westlich der Fuge des Stadtparks, an denen sich auch die beiden Haltestellen und Zugangspunkte des Schienenverkehrs befinden, sind urban ausgeprägt, mit zusätzlichen Einkaufsmöglichkeiten sowie einer Anbindung an den Park. Dazwischen spannt sich, mit dichterem und geschlossener Bebauung, das Zentrum des neuen Stadtteils als urbane Spange auf. Der Entwurf schlägt damit, statt einer eindeutigen Stadtteilmitte, einen weiträumigen zentralen Bereich vor, mit der Zielsetzung einer stärkeren Mischnutzung, etwa Gewerbe und Dienstleistungen im EG. Die doppelten Zentren konkurrieren jedoch miteinander und die gewünschten gemischten Nutzungen sind in diesem Umfang im neuen Stadtquartier nicht zu erzielen.

In den übrigen Bereichen überwiegt das Wohnen, weitgehend in offenen Blockstrukturen, die sich vom Zentrum zu den Rändern zunehmend auflockern. Der Footprint der Wohnbebauung ist vergleichsweise gering, die Innenhöfe erscheinen großzügig begrünt. Allerdings wirft die großflächige Gestaltung der Grünflächen in den Innenhöfen Fragen auf, da es teilweise an ergänzenden Strukturen fehlt, die in der Umsetzung zu weiteren Versiegelungen führen werden (z. B. Feuerwehrezufahrten, Wege).

Die Arbeit bietet vielfältige und flexible Wohntypologien an. Die markanten drei Hochpunkte am Übergang vom Stadtpark in den „Stadt-Dschungel“ überschreiten die dort zulässige Höhe, sind der übergeordneten Situation und dem Fort Biehler nicht angemessen.

Hinsichtlich der klimatischen Bedingungen gibt es Optimierungspotenzial: Die Gebäudestruktur behindert teilweise die Durchlüftung des Quartiers, vor allem auch die mikroklimatische Situation in den Innenhöfen.

Die Flächenvorgaben der sozialen, kulturellen und Bildungsinfrastruktur sind überwiegend gut erfüllt und die Einrichtungen und die Schulcampus an den vier öffentlichen Plätzen der Teilquartiere gut verortet. Das AZH ist an der lauter Südostecke und als Lärmpuffer ebenfalls richtig positioniert. Allerdings ist die Grundstücksgröße nicht ausreichend und die Forderung nach einem Baukörper nicht eingehalten.

In Bezug auf die Mobilität wird ausgehend von den Quartiersgaragen an den vier Gebietseingängen ein komplett MIV-freier Stadtteil vorgeschlagen. An den dort vorgesehenen Mobilitätsstationen erfolgt der Umstieg auf andere Verkehrsmittel (Fahrrad, Scooter) oder auf den (künftig autonom fahrenden) Shuttlebus, der die Teilquartiere, einschließlich der Bestandssiedlung östlich des Bieler Wäldchens, in einem Loop verbindet. Weitere kleinere Mobilitätshubs sind in den Nachbarschaften verteilt. Die doppelten Gebietszufahrten im Süden und Norden machen allerdings eine aufwändigere externe Erschließung notwendig.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Die Planung ist ausgehend vom Nordosten abschnittsweise gut realisierbar. Jeder Bauabschnitt ist in sich komplett, mit Schulen, Infrastruktur und Versorgung. Dichte und Mischung nehmen abschnittsweise zu.

Energie- und Klimakonzept werden als optimierungsfähig betrachtet, während das Wasserkonzept in seiner jetzigen Form als unvollständig erscheint.

Insgesamt entspricht die rasterförmige Grundordnung des Stadtquartiers nicht den besonderen räumlichen Gegebenheiten und der Freiraum bleibt in vielen Teilen unzureichend ausgearbeitet. Klimabelange werden nicht ausreichend berücksichtigt.

BKA-Campus

Von Norden nach Süden werden drei Clusterbereiche durch Höhenabstufungen auf drei Plateaus voneinander getrennt. Dadurch ergibt sich eine quasi „natürliche“ Abgrenzung der unterschiedlichen Sicherheitsbereiche, die Zaunanlagen weitgehend unnötig macht.

Die beiden Hauptzugänge erfolgen von Norden und Süden. Ein weiterer Zugang von Osten fehlt.

Daraus resultieren vergleichsweise lange Fußwege vom Eingang zu den Kernclustern im Zentrum.

Die Logistik im Norden ist nur von der Innenstadt aus erreichbar und es gibt ein Konfliktpotential mit der sonstigen Erschließung im Norden. Die Baustruktur ist rasterförmig geordnet, in unterschiedlich dimensionierten, meist blockartigen, kompakten Typologien. In ihren funktionalen Zusammenhängen weisen diese teilweise Schwächen auf. Bei 6 bis 7 Geschossen sind einige Innenhöfe recht klein.

Insgesamt ist die Baustruktur eher introvertiert, nach außen wenig repräsentativ bzw. als neue BKA-„Adresse“ ablesbar.

Das Herz des BKA-Campus bildet der zentrale Campus-Platz. Es ist ein großzügiger, räumlich klar gefasster, von außerhalb sichtgeschützter und in Teilen mit Baumgruppen gestalteter Freiraum. Als Begegnungsraum ist er im Erdgeschoss von zentralen Nutzungen wie Kantine, Cafeteria, Bistrotflächen mit Außenraumbezügen umgeben. Trotz Baumbestand ist er allerdings stark versiegelt, und die Freiraumgestaltung erscheint wenig detailliert und ohne klare Leitbilder, wie sie im angrenzenden Stadtquartier erkennbar sind. Über diesen zentralen Platz hinaus mangelt es an weiteren nutzbaren Freiflächen im inneren Campusbereich.

Die funktionale Zonierung der Cluster und die Sicherheitsvorgaben sind grundsätzlich eingehalten, das Raumprogramm weitgehend erfüllt. Auf den unteren beiden Plateaus sind innere Erweiterungsflächen nachgewiesen. Allerdings hat der Entwurf einen großen Flächenverbrauch und Versiegelungsgrad, so dass die klimaökologische Wirkung und das Wassermanagement eher ungünstig sind. Hinsichtlich des thermischen Komforts wirkt sich die dichte, wenig durchlässige Bebauung negativ auf das Mikroklima, insbesondere in den Innenhöfen, aus und führt an heißen Tagen zu einer erhöhten Hitzebelastung.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

**Team F - schneider + schumacher Städtebau GmbH, Frankfurt
mit GTL Landschaftsarchitektur, Triebswetter Mauer Bruns Partner mbB, Kassel**

BKA und Stadtquartier sind gestalterisch zwei verschiedene Entwürfe, sogar formal ohne große Verwandtschaft. Sie sind unterschiedlich tief bearbeitet, und haben qualitativ sehr unterschiedlich gestalterische Qualität.

BAK

Der Entwurf ist spannend, macht neugierig, er ist prägnant und markant, eigenständig, und zeigt, wie ein großes Raumprogramm als Neubau auf grüner Wiese vorgestellt werden kann ohne dominierende Gesten.

Als eigenständiger geschlossener Bereich sehr gut wahrnehmbar.

Eine auffällige Geometrie (Fünfecke) wird sehr positiv eingesetzt. Die Baukörper sind differenziert in ihren Breiten und Höhen sowie der Ausbildung ihrer Innenhöfe. Diese bieten optisch Schutz von Außen. Es entstehen echte Räume und Plätze zwischen den Baukörpern. Diese eignen sich hervorragend als Begegnungs- und Aufenthaltsräume.

Die Lage des Sportplatzes wird positiv gewertet, ebenfalls die Eingänge und Lage der Parkhäuser. Ein Pocket-Park und zwei „Mini-Forrests“ ergänzen das innere Freiraum-/ Aufenthaltsangebot für die hier Arbeitenden. Das kaskadierende Wassermanagement ist vorbildlich.

Der Entwurf wurde sehr gut optimiert und erfüllt alle Vorgaben und Anforderungen des BKA, sogar die sehr abstrakte Funktionalität.

Auch künftige Erweiterungen inmitten der Sicherheitsbereiche werden positiv gewertet, denn es werden keine Grünflächen geopfert, im Gegensatz zu anderen Arbeiten.

Resümee

Der Beitrag stellt einen eigenständigen und zukunftsweisenden Entwurf dar!

Quartier

Das Quartier wird nicht als ein besonders innovativer Beitrag angesehen.

Fünf „Stadtschollen“ liegen konzentrisch um das Biehler Wäldchen, „grüne Finger“ als Pufferzonen trennen strahlenförmig die einzelnen Schollen voneinander, vernetzen in den Landschaftsraum und

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

zum Biehler Wäldchen. Die Höhe der unmittelbar angrenzenden Bebauung zum Biehler Wäldchen ist zu prüfen.

Die Breiten aller Bebauungen sind identisch, egal ob Riegel, Einzelbau oder Blockrand, und daher schematisch, sogar zu breit. Schematisch ist auch die städtebauliche Anordnung und Ausrichtung sowie die Ausbildung der Ränder. Kritisch ist die Struktur der Innenhöfe: Sind sie „blocköffentlich“ / halbprivat oder erfolgt hierüber die Erschließung von Gebäuden? Wichtige Abstufungen von Privatheit zur Öffentlichkeit sind nicht erkennbar.

Schematisch auch die Ausbildung der Quartiersplätze für jede Nachbarschaft - die Quartiersgaragen sind teils an den Plätzen, teils nicht. Die Garagen liegen teils zu tief im Quartier und erzeugen so mehr individuellen Verkehr. Die Grundkonzeption lässt vieles offen und hinkt dem eigenen Anspruch des städtebaulichen Vorbildes hinterher. Das Ziel, an das städtebauliche Vorbild des „Wiesbadener Blocks“ der Gründerzeit anzuknüpfen, wird der Entwurf in großen Teilen nicht gerecht.

Die Adressbildung ist nicht ablesbar, bei den an den grünen Fingern und am Rand liegenden Baukörpern sind Erschließung und Adressbildung ungelöst.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

**Team G - Rheinflügel Severin, München und NUWELA, München
und Dr. Julian Schäfer, München**

Die Gliederung der Biehlerstadt in drei Bereiche, mit einem urbanen geprägten Quartier und zwei weiteren Quartieren – Campus + Wohnsiedlung und Archiv/Gewerbe + Wohnsiedlung – ist gut nachvollziehbar. Die überwiegend sehr großzügig gestalteten Übergänge der Siedlungsbereiche zu den benachbarten, sehr unterschiedlich ausgeformten Landschaftsräumen, enthalten sinnvolle Nutzungsangebote, wie z.B. Sport, Gärten, Retention oder weitere Freizeitnutzung und geben sehr interessante Blickbezüge her. Die Verfasser:innen gehen besonders sensibel auf die vorgefundenen Landschaftsbestandteile ein (Tekturplan stellt zentrale Herleitung dar; starke Orientierung an der Topografie) und entwickeln deren Charakteristika in angemessener Form weiter. Durch stringente Baumreihen einerseits und unregelmäßige Baumgruppen andererseits wird der Landschaftsraum insgesamt strukturiert und ein ablesbarer Zusammenhang erzeugt. Zugleich gliedern diese die Quartiere und verknüpfen sie mit den Landschaftsräumen. Sie berücksichtigen dabei die klimatischen Notwendigkeiten sehr gut. Die Verknüpfung des zentralen Stadtplatzes im Urbanen - über einen linearen sog. Stadtpark - findet mit einem Landschaftsbalkon einen Abschluss in der neu gestalteten Kulturlandschaft und stellt eine Besonderheit dar. Allerdings erscheint Dimensionierung, Gestaltung und funktionale Aufladung nicht tragfähig. Die Ausbildung des landschaftlich geprägten Randes südlich der Gewerbebauten als Lärmschutz, mit einem Ort für die Jugend, Retention und Biodiversität hingegen ist schlüssig.

Die durchgängige, einheitlich gestaltete „Promenade des Alltags“ verknüpft die unterschiedlichen Siedlungs- und Freiräume im Stadtquartier sinnvoll und ist gut als durchgängig verbindendes Element vorstellbar. Allerdings wird das großräumige Wasserelement mit permanenter Wasserführung in seiner Ausgestaltung kritisch hinterfragt ebenso wie die formalistische Linienführung in alle Quartiere. Die davon unabhängige MIV- und Schnellradweg-Erschließung ist gut nachvollziehbar und lässt eine adäquate Nutzung und Aneignung der Promenade erwarten. Die Haltepunkte der Tram sind am Stadtplatz im Süden und am urbanen Band, mit Schulcampus, Bürgerhaus und Nahversorgung gut verortet.

Das **Biehler Wäldchen** ist sehr behutsam behandelt, wird großzügig von einem lichten Park mit Wiesen umgeben, welche sich in die unbebaute Landschaft als Grünzug fortsetzen (Grünzüge strahlen von dort aus) – ein schlüssiges Gesamtbild entsteht.

Positiv ist die Etablierung in Proportion und Qualität unterschiedlicher Stadtraumtypen zu sehen, die als öffentliche Räume zusammen mit den Parks das Grundgerüst der Siedlungsentwicklung bilden und jeweils die Aspekte Aufenthalt, Hitzeanpassung und Wassermanagement beinhalten. Die Lärmabschirmung im östlichen Teil durch AZH, Gewerbe und Mobility Hub ist zu gelöst.

Preisgerichtsprotokoll – Phase II

Europaweiter offener zweiphasiger städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb als kooperatives Verfahren für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“ in Wiesbaden

Insgesamt ist der **städtebauliche Grundansatz** in der Binnengliederung, die Quartiere mit ihren aus den Gegebenheiten (manchmal auch Zwängen) heraus konsequent und in ihrer Unterschiedlichkeit zueinander zu entwickeln, gut nachvollziehbar. So gibt es ein zentrales urbanes Quartier in der Südwest-Abrundung mit Stadtplatz und eher arrondierende („Satelliten“) Quartiere, die durch ihre Großformen (AZH, Schulcampus etc.) geprägt und eher durch siedlungsartige Wohnbebauung ergänzt sind. Der Promenadenring bzw. Ausläufer dessen verbinden sie (östl. Quartier etwas abgehängt mit aufwändiger MIV-Erschließung). Teilweise sind die Freiflächen funktional gut nutzbar bzw. zu Retentionszwecken o.ä. gut orchestriert. In Summe bleibt aber fraglich, ob über die blau-grünen Infrastruktur- und Gestaltungselemente sowie die sehr großzügig dimensionierten öffentlichen Freiräume der Zusammenhang tragfähig ist oder eher eine Fragmentierung in Einzelquartieren bleibt. Der Entwurf wartet zugunsten großzügiger übergeordneter, öffentlicher Freiräume und geringem Flächenverbrauch mit einer sehr hohen Dichte (GFZ angeblich 2,34) auf. Die drei Bereiche bieten unterschiedliche, teils sehr kleinteilige Typologien. Die vorgenommene Dichte- und Höhenstaffelung von innen nach außen mit den zentralen Trittsteinen des Stadtplatzes und des Stadtbalkons ist gut ablesbar. Die Blocktypologie scheint allerdings an einigen Stellen in der Maßstäblichkeit kaum umsetzbar. Die skizzenhaften Darstellungen bleiben bzgl. atmosphärischer Aussage hier eher hinter Plänen zurück, die Schnitte vermitteln sehr harte Übergänge zwischen Stadt (Siedlungsrand) und Landschaft.

Die Mobilitätsaspekte sind insgesamt abgedeckt und funktionieren. Die Anbindung des östlichen Quartiers über eine separate Straßenführung im Süden verwundert allerdings.

Beim **BKA-Standort** ist gem. der Entwurfsauffassung, streng an vorgefundener Tektur und Struktur anzuschließen, vieles behutsam und sensibel in die Topografie eingeordnet, „eingegraben“, die „Struktur fließt den Hang hinunter“ (Zitat). Hier entsteht ein hoher Flächenverbrauch und die Blockstruktur ist ebenfalls kritisch in ihrer Dimensionierung: Die Innenhöfe der „Patioblöcke“ scheinen nicht angemessen groß für Licht- und Luftzufuhr sowie angemessene Begrünung. Die verschiedenen Teilräume/ Cluster haben gemeinsame Adressen in der Mitte, die Platzfolgen und entstehenden Aufenthaltsräume können die Campusidee recht überzeugend vermitteln.

Schwerpunktsetzungen durch unterschiedliche Höhenentwicklung o.ä. lässt der Entwurf allerdings vermissen. Die vielfältige und enge, aber durch Versprünge in der orthografischen Grundfigur durchaus interessante Raumfolge, lässt rund um den Hauptplatz Spannungsreichtum erwarten, allerdings sind die Verbindungsräume teils schluchtartig eng ausgerichtet bzw. ergeben sich sehr lange „Rennstrecken“ (bspw. vom Südeingang bis zum Hauptplatz).